© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Über die Bibliothek der Naturhistorischen Gesellschaft.

Von Walter Pieper, Hannover.

Die Naturhistorische Gesellschaft feiert in diesem Jahre ihr 140jähriges Bestehen. Anläßlich dieser Feier dürfte es sich verlohnen, nachdem die geschichtliche Entwicklung der Gesellschaft in kurzen Zügen gestreift wurde, auch kurz Rückschau zu halten auf die Gründung und Entwicklung der Bibliothek.

Der Plan zur Bildung einer naturhistorischen Gesellschaft und damit zur Gründung einer stehenden naturhistorischen Bibliothek stammt von dem hannoverschen Hofmedicus Ludwig Mensching. In einem Briefe an den Hofrat Feder vom 18. Sept. 1797 werden die Gedanken hierüber erstmalig schriftlich niedergelegt. Mensching kam es in erster Linie darauf an, eine naturwissenschaftliche Bibliothek zu schaffen. Alle Einwände seiner Freunde, denen es in der Hauptsache nur um die Gründung eines naturwissenschaftlichen Vereins zu tun war, wußte er geschickt zu widerlegen. So lesen wir in einem Briefe an den Bürgermeister Albert: „Vielleicht lächeln Sie über den gutherzigen Schwärmer, dem von der Ausführung eines großen Planes träumt, dessen Scheiterung Sie vielleicht wachend voraussehen. Mags doch! Die Idee an sich ist so schön, daß sie immer eines Versuches wert ist.“ Und an den Hofrat Feder schreibt er: „Sähe ich bei meinem Projekt einzig und allein auf den gegenwärtigen Nutzen, den meine naturhistorischen Freunde oder ich selbst davon ernten können, oder wäre die Sache überhaupt blos für meine Lebenszeit berechnet, so wäre mirs in der Tat gleichgültig, was aus den Büchern würde, nachdem sie ihren Cirkel gemacht hätten.“

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ludwig Menschings Idee trug den Sieg davon. Wenn auch die Ziele der Gesellschaft bei der am 11. Dez. 1797 einberufenen Gründungsversammlung anders formuliert wurden wie zuerst vorgesehen war, der Plan einer bleibenden Bibliothek wurde nicht fallen gelassen. Im Gegenteil, Menschings Eifer übertrug sich auch auf die übrigen Mitglieder und noch im Gründungsjahr war die Gesellschaft in der Lage, die ersten Ankäufe für die Bibliothek vorzunehmen. Die geeignete Auswahl übernahm ein vom Vorstand eingesetzter achtköpfiger Ausschuß. Dieser setzte sich aus zoologisch oder botanisch oder geologisch vorgebildeten Wissenschaftlern zusammen und verhinderte die einseitige Bevorzugung irgend einer besonderen Richtung innerhalb der naturwissenschaftlichen Gebiete. Außerdem übernahm der Ausschuß die volle Verantwortung dafür, daß nur wissenschaftlich wertvolle Werke, die auch einen bleibenden Wert darstellten, zum Ankauf gelangten. Tatsächlich weist die noch vorhandene erste Bücherrechnung Namen von 38 Werken auf, die noch heute nach 140 Jahren einen guten Klang besitzen und naturhistorisch äußerst wertvoll sind. Eins von ihnen gehört mit zu den größten bibliophilen Seltenheiten. Es ist die von Johann Andreas Naumann herausgegebene „Naturgeschichte der Land- und Wasservögel des nördlichen Deutschlands", Köthen 1786, mit 184 Folio- und 48 Oktavtafeln, die vom Verfasser selbst gezeichnet und koloriert wurden. Von diesem Werke sind nur 3 Exemplare mit 192 und 5 Exemplare mit 184 Foliotafeln in der ganzen Welt bekannt.

Der Preis für die ersten Bücheranschaffungen, bei denen es sich teilweise um einzelne Lieferungen handelte, betrug 138 Rthl. 22 gg. Das Geld wurde durch Mitgliedsbeiträge aufgebracht, die entsprechend den Aufwendungen sehr hoch waren. Der jährliche Beitrag betrug 2 Dukaten, dazu kam noch ein Eintrittsgeld von einer Pistole. Außerdem hatten die Mitglieder noch die anteiligen Kosten für Miete, Heizung und Verwaltung der Bibliothek zu tragen, die ebenfalls nicht gering gewesen sind. Diese hohen Lasten standen in keinem Verhältnis zu den Gegenleistungen,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

die den Mitgliedern geboten wurden, sie wurden aber trotzdem gern aufgebracht in dem Gedanken, einer späteren Generation einen Dienst zu erweisen.

Selbst die schwere Zeit von 1803 bis 1813 läßt kein Nachlassen des Opfersinns erkennen. Im Gegenteil, durch die gemeinsame Not wurde das Band, durch das die Mitglieder der jungen Gesellschaft miteinander verbunden waren, noch enger geknüpft. Die Bücherrechnungen aus diesen Jahren weisen erhebliche Summen auf. Neben den regelmäßigen Ankäufen erhielt die Bibliothek Zuwendungen von Wissenschaftlern, die ihre Werke zur Verfügung stellten.

Im Jahre 1814 wurde das erste gedruckte Bücherverzeichnis herausgegeben, danach betrug die Zahl der vorhandenen Werke 655 Stück. Eine erhebliche Vergrößerung vollzog sich in der Zeit von 1814 bis 1827; der in diesem Jahre gedruckte Bücherkatalog weist die Namen von 1235 Werken auf. Die meisten Bücher wurden von der Gesellschaft durch Kauf erworben, daneben erhielt sie aber auch Geschenke von Mitgliedern und gelehrten Gesellschaften.

In dem Zeitabschnitt von 1827 bis 1850 war der Zuwachs zur Bibliothek verhältnismäßig gering. Bei der Bestandsaufnahme im Jahre 1851 wurden 1587 Werke gezählt. Gegenüber dem Bestande von 1827 betrug der Zuwachs also nur 350 Werke.

Die Ursache dieser ungünstigen Entwicklung ist auf das Absinken der Mitgliederzahl zurückzuführen. Im Jahre 1849 zählte die Gesellschaft nur noch 13 Mitglieder. Die Beiträge reichten nicht mehr aus, die Miete für die Bibliotheksräume zu bezahlen, sodaß die Auflösung der Gesellschaft in Erwägung gezogen werden mußte. Damit wäre natürlich auch das Schicksal der Bibliothek besiegelt gewesen.

Um dieses Unheil abzuwenden, wurde nach langen Beratungen im Jahre 1850 eine Umgruppierung der Gesellschaft vorgenommen. Die Mitglieder erließen einen Aufruf an die Bevölkerung zur Gründung eines naturhistorischen Museums in Hannover. Selbst den König von Hannover wußte man für die Angelegenheit zu interessieren, und er erteilte die Genehmigung, daß für die Bibliothek

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

und die naturwissenschaftlichen Sammlungen der Gesellschaft einstweilen eine Anzahl Räume im Prinzenhaus zur Verfügung gestellt wurden. — Auch der Aufruf hatte großen Erfolg, innerhalb kurzer Zeit ließen sich 233 Personen als Mitglieder einschreiben; damit war der drohende Zerfall vermieden und die Auflösung der wertvollen Bibliothek verhindert. Neues Leben hatte Einzug gehalten, und es setzte eine neue Blütezeit ein, die natürlich auch die Entwicklung der Bibliothek günstig beeinflußte.

Aus den Zuwachsverzeichnissen für die Zeit von 1851 bis 1871 läßt sich ersehen, daß vor allem aus Mitgliederkreisen und auch von sonstigen Personen, die an dem Aufblühen der Gesellschaft Interesse hatten, erhebliche Schenkungen vorgenommen wurden. Einige Namen von diesen Spendern, die sich durch größere Zuwendungen besonders ausgezeichnet haben, seien hier der Vergessenheit entrissen:

Hofchirurg Dr. Hahn, Hannover	70	Bände
Obrist v. Pott, Petersburg	26	„
Hahnsche Hofbuchhandlung, Hannover . .	40	„
Dr. med. Hein, Hannover	35	„
Dr. A. Senoner, Wien	24	„
Apotheker Neumann, Lingen	15	„
Oberbergrat Iugler, Hannover	12	„
Prof. Dr. Griesebach, Göttingen	10	„
Prof. Dr. Meißner, Basel	130	„
Medizinalrat Dr. Taberger, Hannover . . .	32	„
Minister. f. geistl. u. Unterrichtsangelegenh.	25	„

Zum Teil handelt es sich bei den geschenkten Büchern um äußerst wertvolle Werke mit vielen Kupfern.

Im Jahre 1885 vererbte der Notar Dr. v. d. Horst der Gesellschaft durch Testament 156 naturwissenschaftliche Bände, darunter Reichenbach, L. u. G. H. Icones florae germanicae et helveticae, Lipsiae 1834—1867, und Panzer, Fauna insectorum Germaniae, Nürnberg 1796—1812. Beides sind reich ausgestattete Kupferwerke von unerreichter Schönheit.

In neuerer Zeit haben wesentlich zur Vergrößerung der Bibliothek beigetragen: Prof. Dr. Brieke, Apotheker

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

C. Engelke, Apotheker Andrées Erben und Frau Lehrer Peets. Besonders zu erwähnen sind die Zuwendungen des Rechnungsrats C. Keese, der etwa 50 Bände aus dem Nachlaß von Prof. Dr. Leunis in Hildesheim stiftete.

Neben der Bibliothek besaß die Gesellschaft noch umfangreiche naturwissenschaftliche Sammlungen, deren Unterhaltung und Verwaltung erhebliche Mittel beanspruchte, sodaß nach 1871 für die Vergrößerung der Bibliothek durch Ankauf von Büchern nur geringe Mittel zur Verfügung standen. Dafür entwickelte sich aber ein ausgedehnter Tauschverkehr mit wissenschaftlichen Gesellschaften. Diese Erwerbungen durch Tausch bildeten in den letzten 60 Jahren den Hauptzuwachs der Bibliothek.

Nachstehende Tabelle gibt zusammenfassend einen Überblick über die Entwickelung von der Gründung bis zur Gegenwart:

1797	= 38	Werke
1814	= 655	„
1827	= 1235	„
1851	= 1587	„
1891	= 2621	„
1915	= 3914	„
1930	= 4635	„

Rechnet man hierzu die vielen Bände und Hefte der von den naturwissenschaftlichen Vereinen herausgegebenen Veröffentlichungen, so ergibt sich heute ein Bestand von 28000 Nummern.

Bei der im Jahre 1850 erfolgten Umgruppierung der Gesellschaft wurde unter anderem auch beschlossen, regelmäßig Jahresberichte herauszugeben, die neben den Gesellschaftsnachrichten auch naturwissenschaftliche Abhandlungen enthalten sollten. Man hatte erkannt, welch große Bedeutung dem in dieser Zeit aufkommenden Tauschverkehr mit anderen naturwissenschaftlichen Vereinigungen beizumessen war. Dieser Tausch bedeutete eine wertvolle Ergänzung der Bibliothek, da fast alle naturwissenschaftlichen Vereine die Forschungsarbeiten ihrer Mitglieder in diesen Jahresberichten veröffentlichten.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Mit dem 1851 erschienenen 1. Jahresbericht wurde der Tauschverkehr mit 3 befreundeten Vereinen aufgenommen. Von Jahr zu Jahr steigerte sich die Zahl der Tauschpartner, und heute sind fast sämtliche naturwissenschaftlichen Vereine, soweit sie Veröffentlichungen herausgeben, diesem Tauschring angeschlossen. Die Entwicklung des Tauschverkehrs zeigt nachstehende Zusammenstellung:

1851	3	Tauschpartner
1861	22	„
1867	70	„
1897	172	„
1937	269	„

Durch den planmäßigen Ausbau dieser Tauschbeziehungen ist heute die Gesellschaft in der glücklichen Lage, fast die gesamten Veröffentlichungen der naturwissenschaftlichen Vereinigungen des Inlandes und eines großen Teiles des Auslandes vom ersten Erscheinungsjahr an zu besitzen. Den hohen wissenschaftlichen Wert dieser Sammlung lernt man erst dann richtig schätzen, wenn man gezwungen ist, sie ständig zu benutzen.

Den höchsten materiellen Wert der Bibliothek besitzen zweifellos die klassischen Werke der Naturwissenschaften und der Reisebeschreibungen, die am Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts herausgegeben wurden. Dem damaligen Gebrauch entsprechend, sind viele von ihnen reich mit kolorierten Kupfertafeln ausgestattet, deren Farbenschönheit heute nach fast $1^1/_2$ Jahrhunderten keine Spuren einer Vergänglichkeit zeigt. Neben den bereits genannten Werken von Naumann, Reichenbach und Panzer seien hier noch einige angegeben, die auffallend reich ausgestattet sind:

St. Hilaire, Geoffroy et Cuvier, F. Histoire naturelle des mammiferes, Paris 1819—1823.

Latham, J. Allgemeine Übersicht der Vögel, Nürnberg 1793—1812.

A. v. Humbold et Bonpland, A. Monographie des Melastomacees, Paris 1816—1823.

J. C. Wendland, Ericarum icones et descriptiones, Hannover 1804—1810.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Auch die alten Tier- und Kräuterbücher von Aldrovandus 1545, Gesner 1609, Matthiolus 1586, Tabernaemontanus 1613, Thurneyser zu Tuhrn 1578 und Tragus 1551 sind im Besitz der Bibliothek. Wenn diese Werke auch materiell und wissenschaftlich nur geringen Wert besitzen, so vermitteln sie uns doch die merkwürdigen Anschauungen unserer Väter über Zoologie und Botanik, vor allem geben sie uns über die Tier- und Pflanzenwelt im Brauchtum und Glauben des Mittelalters erschöpfend Auskunft und dürfen deshalb in einer naturhistorischen Bibliothek nicht fehlen.

Es ist im Rahmen dieses Rückblicks natürlich unmöglich, all die bibliophilen Seltenheiten aufzuzählen, die in der Bibliothek der Gesellschaft zu finden sind, kurz erwähnt sei nur, daß neben vielen Erstdrucken auch fein säuberlich geschriebene Manuskripte vorhanden sind. Besonders stolz sind wir auf den Besitz des Handexemplars unseres verstorbenen Ehrenmitglieds Prof. Dr. J. Leunis — Synopsis der Naturgeschichte. Tierreich. 2. Auflage — welches vom Verfasser mit vielen handschriftlichen Anmerkungen versehen wurde.

Die Bibliothek bildete in den verflossenen Jahrzehnten den Mittelpunkt der Gesellschaft. Sie war es auch, die in Krisenzeiten die Mitglieder zusammenhielt und neue Freunde für die Naturwissenschaften warb. Möge sie auch in kommenden Jahrzehnten diese Aufgabe erfüllen.

Schriftenverzeichnis.

1. Leverkühn, P. Biographisches über die drei Naumanns und Bibliographisches über ihre Werke. Gera Untermhaus 1904.
2. Ude, H. Geschichte der Naturhistorischen Gesellschaft zu Hannover von 1797 bis 1897. 44./47. Jahresbericht der Naturhistorischen Gesellschaft.
3. Wächter, J. C. Geschichte der Naturhistorischen Gesellschaft in Hannover. Hannoversches Magazin von 1840, Nr. 1—5.
5. Akten der Naturhistorischen Gesellschaft seit 1797, die in der Bibliothek der Gesellschaft aufbewahrt werden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahresbericht der Naturhistorischen Gesellschaft zu Hannover

Jahr/Year: 1936-1938

Band/Volume: 88-89

Autor(en)/Author(s): Pieper Walter

Artikel/Article: Über die Bibliothek der Naturhistorischen Gesellschaft 30-36